

tula). In der Vorzeit lebten von ihr zahlreiche Gattungen und Arten, heute ist sie bis auf wenige Arten ausgestorben. Die meisten Haarsterne haben einen mehr oder weniger langen, gegliederten Stiel (die sogenannten „Müllersteinchen“ sind vereinzelte Glieder solcher Stiele), mit dem sie auf der Unterlage angewachsen sind. Die hier vorliegende Art ist nur im Jugendzustande am Boden befestigt, macht sich später aber frei. Beides, Jugendzustand und erwachsenes Tier, sind auch oben auf dem Wandbort in Spiritus aufgestellt.

Born (links) auf dem Wandbort sieht man zunächst Vertreter einer ganz anders gestalteten Ordnung der Stachelhäuter, das sind die Seewalzen oder Holothurien. Sie haben, wie der Name andeutet, eine walzenförmige Gestalt, keine Kalkschale, sondern eine lederartige Haut. Manche Arten sind essbar, bei den Chinesen sehr beliebt, und bilden unter dem Namen Trepang einen nicht unwichtigen Handelsartikel. Auf diese Holothurien folgen dann noch einige Seeigel, Seesterne, Schlangensterne und die erwähnten Haarsterne.

In einiger Entfernung von den Stachelhäutern stehen einige Glasgefäße mit Vertretern aus der Klasse der Würmer. Vor allen übrigen fällt der Bandwurm auf, der bekanntlich zu den Eingeweidewürmern gehört. Man beachte den winzigen Kopf, der kaum größer als ein Stednadelknopf ist. Von freilebenden Würmern stehen auch hier zwei Exemplare der Gold- oder Seeraupe, die schon vorher besprochen wurde, ferner ein Röhrenwurm, auf dessen häutiger Röhre Muschelstückchen und Steinchen angeklebt sind, und der Röhrensandwurm, die beide in unzähligen Mengen im Ufersande der Nordsee vorkommen.

Im oberen Stockwerk befinden sich die Vögel und die Insekten.

XII.

Gänse und Enten.

Gleich rechts neben dem Eingange stehen drei große Schaukästen übereinander, in denen die Gänse aufgestellt sind. Es ist zunächst im mittleren Kasten (2) die graue oder Wildgans, von der unsere zahme Gans abstammt. Sie ist die einzige ihres Geschlechts, welche auch im nördlichen Deutschland brütet, und man kann sie auch bei uns beobachten, wenn sie im Monat September in keilsförmigen Reihen, oft laut rufend, südwärts zieht. Nahe verwandt mit ihr ist die in mehreren Exemplaren vertretene Saatgans, die im hohen Norden ihre Heimat hat, und ebenfalls, aber später als die Graugans, bei uns durchzieht. Im hohen Norden brüten ferner (1) die

Ringelgans, die ihren Namen daher bekommen hat, daß sie auf dem schwarzen Halse einen weißen Ringsfleck hat, ferner die Bläß- oder weißstirnige und die weißwangige Gans. Sie alle ziehen im Winter südwärts bis zu den Küsten der Nord- und Ostsee, wo besonders die Ringelgans oft in sehr großen Scharen auftritt. Ins Innere des Landes werden sie nur selten verschlagen.

Neben diesen nordischen sind mehrere Gänsearten vertreten, welche den Tropen angehören (3), so die Sporengans aus Kamerun, welche alle übrigen Gänse an Größe überragt, einen Höcker auf der Schnabelwurzel und einen Sporn an der Flügelbeuge besitzt, ferner die Nilgans, die schönste und bunteste unter den Gänsen. Sie und die Sporengans leben an den Flüssen und Teichen Afrikas. In Australien ist die schöne graue, durch ihren kurzen Schnabel auffallende Kappengans der Vertreter des Gänsegeschlechts. Schließlich sind noch die buntgefärbten Zwerggänse zu erwähnen. Wie der Name sagt, sind sie kleiner als alle ihre Verwandten. Von ihnen ist ein Paar vorhanden, das an Teichen in Indien lebt, und ein einzelnes Tier von Madagaskar.

In den übrigen Schaukästen folgen die Enten, im vierten mehrere Exemplare der schönen Brandente mit weiß und schwarzem Gefieder und einer breiten rostroten Binde auf der Brust. Sie gehört zu den Höhlenbrütern, nistet auf den Nordseeinseln häufig in Kaninchenbauten, und soll sogar in Fuchsbauten Quartier nehmen, ohne von Reineke behelligt zu werden. (5). Die durch Färbung und Zeichnung gleich ausgezeichnete, mit einer Hölle geschmückte Brautente, deren Heimat Nordamerika ist, nistet in Baumhöhlen. Wegen ihrer Schönheit wird sie bei uns vielfach gezüchtet. Verwandt mit ihr ist die in China lebende Mandarinente, welche einen mähenartigen Halschmuck und auf dem Rücken zwei fächerförmige Federpartien trägt. Hinter ihr stehen noch Männchen und Weibchen der Fuchsentente mit vorwiegend rostrotem Gefieder, dem sie auch ihren Namen verdankt. Ihre Heimat ist das mittlere Asien. (6). Die Pfeisente, von der mehrere Exemplare beider Geschlechter vorhanden sind, lebt im nördlichen Europa, und kommt im Oktober auf dem Zuge häufig durch Deutschland, wobei sie durch pfeifende Töne bemerkbar wird. (7) Die Krick- und die Knäckente, welche einander sehr ähnlich und verhältnismäßig klein sind, sind beide in Deutschland weit verbreitet. Die Krickente nistet auch in unserm Lande. (8) Bei der Spießente, welche in mehreren Exemplaren beiderlei Geschlechts vertreten ist, sind die beiden mittleren Steuerfedern des Schwanzes außerordentlich verlängert und zugespitzt. Im Hochzeitskleide hat das Männchen einen Behang von schmalen weißen Federn. Sie wohnt im Norden

der alten und neuen Welt, nistet auch, allerdings nur vereinzelt in Deutschland. (9) Durch den großen, Löffelartig verbreiterten Schnabel zeichnet sich die Löffelente aus. Sie lebt, wie die vorige, im Norden, schlägt aber ebenfalls manchmal ihren Wohnsitz an den Seen des nördlichen Deutschlands auf. Die Schnatterente teilt die Wohnsitze mit den vorigen, ist aber in Deutschland selten. (10) Die Bisamente erreicht die Größe einer Gans, ihr Gesicht ist nackt und mit Runzeln bedeckt, und auf der Schnabelwurzel trägt sie einen Höcker. Sie lebt u. a. in Brasilien und wird dort vielfach als Haustier gehalten. Die oben dunkel, unten weißgefärbte Reiherente ist durch einen Federschopf auf dem Hinterkopfe ausgezeichnet. Sie lebt im Norden, und brütet vereinzelt auch in Deutschland. Die Kolbenente, die einen roten Schnabel hat, und einen lockeren Federbusch auf dem Kopfe trägt, bewohnt das mittlere Asien. (11) Die Schellente ist ein hochnordischer Vogel, kommt aber im Winter nach Deutschland. Das Männchen ist schwarz und weiß gefärbt und fällt dadurch auf, daß es auf den Wangen des tiefschwarzen Kopfes einen rundlichen blendend weißen Fleck hat.

XIII.

Schaukästen an den Wänden (1—22).

(1) Die Tafelente mit rostrotem Kopf und Hals und grauem Rücken bewohnt die gemäßigte Zone von Amerika, Europa und Asien, und ist auch in Deutschland nicht eben selten. Die Moorente mit braunrotem Kopf und Hals und dunkelbraunem Rücken ist ein östlicher Vogel, lebt in Rußland, in Ungarn und auf der Balkanhalbinsel. Die Bergente, mit schwarzem Kopf, Hals und Rücken, brütet in Grönland, Island usw., sehr selten in Deutschland. (2) Die Kragente ist sehr bunt und mit vielen weißen Flecken geziert, sie lebt hauptsächlich in Sibirien und kommt im Winter nur selten nach Deutschland. Die Eisente ist ein nordischer Vogel und kommt im Winter in großen Mengen an die Nordküsten Deutschlands. Sie trägt einen Behang von weißen Schulterfedern und die mittleren Schwanzfedern sind sehr lang und spießförmig. Die Ruderente hat einen weißen Kopf mit schwarzer Platte, im übrigen herrscht eine rostgelblichbraune Farbe vor. Sie gehört hauptsächlich dem mittleren Asien an. (3) Die Eiderente, wegen ihrer Größe auch Eidergans genannt, ist ein nordischer Vogel, welcher südwärts bis zu den dänischen Inseln vorkommt. Für den Menschen ist sie wegen ihrer unübertrefflichen Daunen von Wichtigkeit. Diese werden in der Regel den Nestern entnommen, welche vom Weibchen damit ausgepolstert sind. Nahe verwandt ist mit ihr die Königsente, die mit ihr zusammen u. a. in Grönland lebt.